

# „Feuer“ im Wald – weitab von Hydranten

## Großübung der Walberberger Wehr mit Unterstützung von Polizei-Wasserwerfern

Von MARGRET KLOSE

### BORNHEIM-WALBERBERG.

Der Alarm wurde um 19 Uhr ausgelöst: Waldbrand in der Ville lautete der Einsatzbefehl. Am Klüttentpfad, einige hundert Meter oberhalb des Berggeist-Weihers in Walberberg, stand eine Tannenschonung in Flammen. Etwa ein Hektar Wald brannte lichterloh. Jetzt zählte jede Sekunde. Sofort forderte Einsatzleiter Oberbrandinspektor Herbert Kübbeler von der Walberberger Wehr auch die Kollegen aus Rösberg, Merten und Hemmerich mit an.

Hätte der Wald jedoch tatsächlich gebrannt, dann wären wohl noch weitere Wehren und Rettungsfahrzeuge aus Rhein-Sieg-Kreis und Rhein-Erft-Kreis angerückt. Die Waldbereiche wären nach Personen durchsucht und die Waldwege großräumig abgesperrt worden. Beim Großeinsatz am Freitagabend handelte es sich jedoch um eine Übung. Eine Übung allerdings, wie sie die beteiligten vier Löschgruppen bisher noch nicht erlebt hatten.

Denn im Fokus stand die Wasserbeschaffung, die in enger Zusammenarbeit mit der Technischen Einsatzinheit NRW der Abteilung Wasserwerfer des Polizeipräsidiums Köln durchgeführt wurde. Denn Hydranten gibt es im Villewald nicht. Das Wasser mussten die Wehrleute zum nächst aus dem nahen See mittels Pumpen und Schläuchen über eine steile, rund 70 Meter hohe Böschung mit 20 Metern Höhenunterschied und dann über eine Strecke

von rund 300 Metern zur Einsatzstelle befördern. Eine besondere Herausforderung war, den Wasserdruck von mindestens fünf Bar zu halten. Rund zwei Bar gingen an der steilen Böschung verloren. Weitere Bar schluckten die langen Schläuche. In regelmäßigen Abständen wurden deseswegen Pumpen zwischengeschaltet, die den abgefallenen Wasserdruck wieder auf acht Bar erhöhten.

„Ohne diese Pumpen würde das Wasser am Spritzrohr lediglich aus der Leitung fallen“, erklärte Ulrich Breuer von der Feuerwehr Walberberg. Zusammen mit Kübbeler hatte er die Übung vorbereitet. In ihrem „Drehbuch“ hatten sie zusätzlich einen Zimmerbrand auf der Coloniastraße inszeniert, zu dem mittlen in den Waldbrandlöscharbeiten ein Großteil der Feuerwehrmänner abgezogen werden musste.

So forderte Kübbeler die Einheit Wasserwerfer der Polizei an, die wenig später unter Leitung von Georg Kuhl, Zugführer Wasserwerfer des Polizeipräsidiums Köln, mit zwei geladenen Fahrzeugen vorfuhr. beladen mit jeweils neun Kubikmetern Wasser. Ihre Aufgabe war es, im Pendelverkehr zwischen See und Einsatzstelle die Feuerwehren zusätzlich mit Wasser zu versorgen.

Dank ihrer modernen Ausstattung können diese Fahrzeuge ihren 9000-Liter-Tank in nur zehn Minuten am See aufzufüllen. „Im Alltag werden die Wasserwerfer hauptsächlich bei großen Demonstrationen eingesetzt“, erklärte Breuer. Doch einmal mehr bewiesen die Beamten, dass ihre Fahr-



Bei Feuer im Wald können die 9000-Liter-Tanks der Polizei-Wasserwerfer eine große Unterstützung darstellen – deshalb waren zwei davon in die Walberberger Großübung eingebunden. (Fotos: Magunla)

zeuge auch bei Waldbränden von Nutzen sind. Die Wasserkannonen blieben jedoch ausgelöscht wurde zwar auch mit Wasser aus den Riesentanks, doch ausschließlich mit drei C-Rohren.

„Damit lässt sich einfach gezielter löschen“, erklärten die Merten Wehrleute vor Ort. 200 Liter Wasser fördern diese pro Spritzrohr in einer Minute in das vermeintliche Flammenmeer. Insgesamt waren alle beteiligten rund 30 Feuerwehrleute und die rund zehn Polizisten mit der Übung zufrieden. Auch wenn es keinen Brand zu löschen gab, so hat dem Wald der unverhoffte Wasserregen nach den trockenen Tagen der vergangenen Woche sichtlich gut getan.



Großübung, kein Ernstfall – deshalb keine Absperrung und Kieblitz-Chancen für Waldspaziergänger und -fahrer im Walberberger Wald.